DURCHSCHAUBARES FÜR KJGLER*INNEN DES DIÖZESANVERBANDES KÖLN



TRANS—PARENT

eins /2023



TERMINE 2023

| SEP | 13.9. | Diözesanausschuss | | | |
|-----|----------|-------------------------------------|--|--|--|
| | 8.9. | Regionalausschuss Rhein-Kreis-Neuss | | | |
| | 23.9. | Zickezacke-Hühnerkacke | | | |
| OKT | 14.10. | Finanzschulung | | | |
| | 15.10. | Regionalausschuss Rhein-Berg | | | |
| NOV | 4.11. | Reko Oberberg | | | |
| | 2425.11. | Regionales Vernetzungstreffen | | | |
| | 2526.11. | Diözesanausschuss | | | |
| DEZ | 910.12. | Gönn Dir | | | |
| - | | | | | |





REDAKTIONSGEFLÜSTER — total transparent

Wusstest ihr, dass Kai seinen ersten Artikel 2006 geschrieben hat? Und Ina ist seit 2013 im Redaktionsteam! Mega und Danke, dass ihr dabei seid.

0

0

ME

EET

ME

Tommi, ich glaub', ich hab' Heimweh
Ich will mal wieder am Rhein stehen
Einfach hineinsehen
Zuschauen, wie Schiffe vorbeiziehen
Tommi, ich glaub', ich hab' Heimweh
Vielleicht liegt es am Licht und wie's sich grade bricht
Oder daran, dass man hier in der Bahn die Spree sehen kann
— AnnenMayKantereit

Liebe Menschen rund um die KjG,

Karneval und Oktoberfest, Kölner Dom und Loreley, Kölsch und Alt, Fischer und Ärzte, Roggenbrot und Kartoffelpüree, Kaffeeduft und Tankstellengeruch, Schulfreund*in und Oma, Rapsfelder und Bushaltestellen – Heimat ist eine bunte Tüte aus Gefühlen, Orten, Personen und Erlebnissen. Für alle anders. Ein Zugehörigkeitsgefühl – ein Zuhause. Mal gut, mal schlecht. In dieser transparent dreht sich alles um Heimat. Um Fernweh und Heimweh. Wir erzählen davon, die eigene Heimat aus der Ferne zu erleben und deutsches Brot zu vermissen. Wir gehen mit auf Wanderschaft und berichten von einer alten Tradition, den Heimatort für längere Zeit zu verlassen. Wir erzählen von persönlichen Heimatgefühlen und wie sich Heimat anhört. Und wir versuchen die Fragen zu beantworten, warum die Kirche für viele keine Heimat mehr ist und wie Jugendverbandsarbeit ein Stück Heimat werden kann.

Und natürlich berichten wir, was im Verband so los war. Über den Heimatfunk erfahrt ihr die Tops der letzten Rekos. Wir berichten euch von unserer Berlinfahrt und das Treffen mit Katharina Dröge. Wir begrüßen Caro als neue Diözesanleiterin und verabschieden Vanessa.

Dies und etliches mehr findet ihr in dieser Ausgabe.

Habt alle einen schönen Sommer!

Mit Liebe aus der KjG-Homezone, eure *transparent*-Redaktion

Ina Kai Lena Soffie Susan

Sarah leo Sarah Sarah

Judith



... aus LEVERKUSEN

Kreativ mit Fliegenklatschen auf Stimmungsfang

- » Gut besucht und mit top Stimmung!
- » Studienteil zu *Vielfältige Gottesbilder* inklusive thematischem Chaosspiel
- » Leckeres Wraps-Buffet zum Mittagessen
- » Jonas Runte wurde aus der RL verabschiedet, Patrick Wittenberg hat sich in der Wahl als neue RL durchgesetzt
- » Hüpfburg oder Slush-Eis-Maschine: Damit soll sich der RA beschäftigen!

... aus DÜSSELDORF

Klein aber fein in den Räumen der KjG St. Maria Empfängnis

- » Satzungsanpassung und Studienteil zur Geschlechtervielfalt mit Referentin der Fachberatungsstelle gerne anders
- » Ausgewogenes Verpflegungsangebot: von Lillifee Muffins bis vegetarische Schnitzelbrötchen – yummy!
- » Theresa Meuser, Marie Backensfeld und Moritz Hecktor wurden aus der RL verabschiedet
- » Alle drei sind nun Träger*innen des silbernen Seelenbohrers der KjG-Region Düsseldorf
- » Judith Mergler und Armin Kaiser bilden die neue RL
- » REKO Aftershowparty im Clubraum mega!



Mit seeeeehr leckerem Kuchen als Geburtstagsüberraschung

- » Moderations-Gast aus Wuppertal führte durch die Konferenz
- » Leider waren gleich einige Pfarreien nicht anwesend sehr schade!
- » Niklas Hansen wurde neu als RL gewählt
- » Studienteil zu Vielfältige Gottesbilder
- » DL-Daniel ist nach längerer Überlegungszeit noch ein anderes WUP als Laurentia eingefallen: das Fan-Spiel!

... aus RHEIN BERG

Wie ein leckeres und würziges Falaffel-Wrap

- » Große Runde mit KjG Hand, KjG Herrenstrunden/Eikamp, KjG Moitzfeld, KjG Schildgen, KjG Heidkamp/Sand
- » Wiedergewählt wurde Svenja Stehr in die RL
- » 2023 findet ein Leiter*innen-Dankeschön statt wohoo!
- » Es gab einen Studienteil zum Thema Canva und Flyergestaltung
- » Abends ging es noch zu einer Schlagerparty!





KjG Hand @kjghand

KjG Herrenstrunden/Eikamp kjg_herrenstrunden_eikamp

KjG Moitzfeld kjg_moitzfeld

KjG Schildgen kjg_schildgen

... aus RHEIN-SIEG

mit Übernachtung in Haus Venusberg

- » Samstagabend: erster Konferenzteil mit den Berichten der Pfarreien
- » Feucht-fröhliches Abendprogramm vom RA vorbereitet mit Spielen zum Kennenlernen der Teilnehmer*innen der verschiedenen Pfarreien und zum Durchmischen der Gruppen
- » Sonntag: Start mit Studienteil von Ina zum Thema Kindermitbestimmung
- » Konferenzteil: Berichte der Regionalund D-Ebene und Wahlen
- » Anna Maria wurde als RL gewählt, Kim ist als RL verabschiedet worden
- » Nächstes Jahr wieder mit Übernachtung, wenn Sparius zustimmt ;-)
- » Learning, warum 2 Tage so viel besser sind: Die Pfarreien haben sich besser untereinander connectet als an einem Tag. Es gab mehr Zeit für Spiel und Spaß, da der eigentliche Konferenzteil etwas entzerrt werden konnte und über den ganzen Zeitraum war eine super Stimmung – juhuu!

aus Reko Bonn

Eine Bootsfahrt, die ist Lustig, eine Bootsfahrt, die ist schön!

- » Ein ganzes Wochenende im Januar in Euskirchen in der schönen Mottenburg
- » Winter-Wonderland und zugefrorener Wassergraben
- » Bildungsteil: Führung durch die alte Tuchfabrik
- » Kreativer Berichtsteil der Pfarreien und des BDKJ mittels Schiffen
- » Aus der RL verabschiedet wurde Justus mit Gummihuhn-Golf im Dunkeln, neu gewählt ist Tabea – Glückwunsch!

Die Referentinnen der D-Stelle

ROUTENPLANER VERNETZUNGSTREFFEN

START D-Stelle **ERKUNDEN** Diko **GEMERKT**

ZIEL

ıläre Em Hähnchen

Spektakuläre Pizza-Austausch-Methode



Der Tag startete mit einem großen Hallo! Es sind altbekannte Gesichter dabei, aber auch viele Neue.



Worauf wir alle gewartet haben: Diko-Orga und die Frage nach Sitzplänen und Thekenschichten.



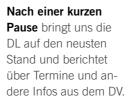
Dann wurde auch schon der Tagesplan für das Treffen vorgestellt.

Das sieht vielversprechend aus!



Nebenbei darf aber die Vernetzung und das Geplauder nicht zu kurz kommen!

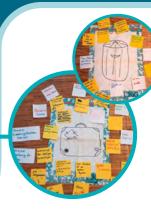








Natürlich gibt's noch ein Feierabendgetränk! Cheers!



Es wäre kein RegVT, wenn die Regionen nicht die Chance bekommen würden, sich gegenseitig über ihre Probleme/Highlights und Besonderheiten auszutauschen. Und auch das passiert nicht einfach so, sondern es gibt die spektakuläre Pizza-Austausch-Methode. Wer von jeder Pizza (und damit von jedem Thementisch) ein Stück mitgenommen hat, hat am Ende eine fast vollständige Pizza. Cool!

Zum Abschluss

wird der Tag mit der Koffer&Mülleimer-Methode reflektiert. Was nimmst du mit? Was wirfst du weg? Das Feedback fällt super positiv aus – ein toller Tag!

Luzi Lindner



DIKO-FEELING 2023

Es wurde wieder laut, bunt und lustig in Haus Altenberg – Diko-Zeit! Sportlich startet die DL die Konferenz und als eine Mitarbeitende der D-Stelle mit Bobbycar durch den Saal schießt, wundert sich auch schon niemand mehr. Just Diko things:



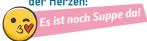
Jingle: Bella Napoli
Roy Bianco &
Die Abbrunzati Boys

Vanessas Verabschiedung Lief unter dem Motto: Willkommen auf PAnet Vanessa



Es wurden 290 Liter Bier getrunken Während der Konferenz wurden circa 500 Tassen Kaffee getrunken





Wie viele Gläser gingen am Samstagabend zu Bruch? 21



Openslides ist übertüstet und es wir auf einen anderen Zugang ausgewichen







BUKO IST WIE DIKO. nur länger und manchmal auch noch etwas krasser.

Dieses Jahr waren für Köln in der Delegation Frederik Grüneberg, Judith Oehl, Luzi Lindner, Caro Boot, Ina Neumann, Sarah Ingensandt, Daniel Bednarz und Frederik Schmitt dabei.

Durch gute Vorarbeit in mehreren Antragscafés konnten viele der Anträge, darunter einige Änderungen zu Geschäftsordnung und Satzung – sogar einstimmig beschlossen werden. Besonders zu nennen ist hier das Wording innerhalb der Satzung (wie bei uns wird divers nun durch INTA* ersetzt), eine Verschärfung unserer Position gegen rechts mit expliziten Forderungen an Politik und Kirche sowie die Unterstützung für Klimaaktivist*innen.

Nach Ende des Wahlmarathons hat Leo nun einen Platz im Bundessatzungsausschuss und Freddy, Judith und Vanessa arbeiten in den kommenden Jahren als Expert*innen im Verwaltungsrat mit.

Und sonst so?

Buko – das sind 90 Delegierte aus ganz Deutschland, die in verschiedenen Dialekten um Positionen ringen. Das ist, wenn die Kaffeepause bis auf eine Viertelstunde gekürzt und der gesamte Zeitplan für maximale Effizienz vollgeguetscht ist. Wenn man sich mit KiG-Merch aus allen Ecken Deutschlands eindecken kann und auch abends in den Genuss von regionalen

Leckereien in fester und flüssiger (und manchmal auch musikalischer und fänzerischer) Form kommt. Wenn Spenden für Kondome gesammelt werden und man sich bei der DKMS als Spender*in registrieren lassen kann. Oder man zum Sektempfang der KiGay eingeladen ist. Buko ist theoretisch – und für einige ganz Harte auch praktisch – viermal "Großer Gott" singen in den frühen Morgenstunden.

Buko ist, wenn Geschäftsführer Peter die gesamte Konferenz zum Singen bringt mit eigens für die KiG umgedichteten Songtexten. Buko ist, wenn man sich so verbunden fühlt mit all diesen Menschen. die man manchmal auch zum ersten Mal sieht. Wenn man innerlich ganz viel auftanken kann, obwohl die Tage eigentlich auch sehr anstrengend sind. Buko ist wie Diko, nur länger und manchmal auch noch etwas krasser. Und Buko ist, wenn die Kölner Delegation schon entspannt die Füße hochlegt, während andere noch fünf Stunden bis nach Hause brauchen.

Anna Andrick



WER MEHR ZU DEN **BESCHLÜSSEN LESEN** MÖCHTE, FINDET DIESE HIER: KJG.DE





"Die KjG ist für mich ein Ort des Ausprobierens und Erfahrungen Sammelns!«

Carolin Boot wurde auf der letzten Diko zu ehrenamtlichen Diözesanleiterin gewählt. Was ihre Aufgaben sind und was sie besonders an der KjG schätzt — das erfahrt ihr hier. Herzlichen Glückwunsch, liebe Caro, und dir einen guten Start in deine Amtszeit!



Welche Bereiche übernimmst du in der DL?

Ich bin für gesellschaftspolitische Themen, Öffentlichkeitsarbeit, die transparent und den FuF (Förderverein der KjG) zuständig. Außerdem werde ich die Regionen Leverkusen, Mettmann und Wuppertal in ihrer KjG-Arbeit unterstützen und begleiten.

Was ist deine Lieblings-KjG-Erinnerung?

Eigentlich jeder Moment, bei dem man die Gemeinschaft in der KjG fühlt, zum Beispiel der Rat aller Kinder in der Kinderstadt oder die letzte Party auf einer Ferienfreizeit. Das sind einfach einzigartige Gänsehaut-Momente.

Was beeindruckt dich an der KjG?

Mich beeindruckt immer wieder, wie wir Kinder glücklich machen, von der KjG begeistern und nachhaltige Erinnerungen für uns alle schaffen!

Was ist eine Sache, die du bei der KjG gelernt hast?

Die KjG ist für mich ein Ort des Ausprobierens und Erfahrungen Sammelns. Ich habe gelernt an Verantwortung und Aufgaben zu wachsen, meine Meinung zu vertreten und darauf zu vertrauen, dass wir als KjG etwas bewirken und verändern können!

Die Fragen stellte Kathi Schmidt



IN ALLEN VIER ECKEN, SOLL LIEBE DRIN STECKEN!

Herzlich willkommen im D-Stellen-Team, Bine!

Ich heiße: Bine Wüst

| So wi | ürde | ich | mich | beschi | reiben |
|-------|------|-----|------|--------|--------|
|-------|------|-----|------|--------|--------|

- aufgeschlossen
- ordentlich
- launisch
- verständnisvoll
- verträumt
- kindisch
- aelassen
- kreativ
- engagiert
- verpeilt

Das mag ich lieber:

- Tee oder Kaffee
- Drinnen oder Draußen
- Konzert der Kopfhörer
 - oder Auto
 - oder Gruppenbild
- Kochen oder Essengehen
 - Anruf oder Sprachnachricht

KjGler*in seit: offiziell seit 2002, aber schon

10 Jahre vorher auf Fahrten dahei gewesen

Das mache ich bei der KjG: <u>Pädagogische</u> Leitung Haus Sonnenberg

Ihr findet mich in Büro:

#12 mit Maren & Tina

Für diese Region bin ich zuständig: ____Köln_

Lieblings-Wup: Mage Mage & Evolution

Wenn ich an die KjG denke, denke ich an:

Freundschaften Everrückte Erlebnisse

Willkommen auf PAnet Vanessa!

»Ich nehme unglaublich viel aus meiner Zeit als DL mit. Erfahrungen und Fähigkeiten, die ich mein restliches Leben einsetzen kann. Aber vor allem Erinnerungen an eine wundervolle Zeit und Freundschaften mit tollen Menschen.«







Wie kam es damals dazu, dass du DL geworden bist

Die Idee hatte ich schon sehr früh. Seit meiner ersten Diko würde ich sagen. Aber erst später im DA habe ich wirklich gemerkt, dass ich dem Verband noch mehr geben möchte und das am besten in der DL tun kann.

Vor welchen Herausforderungen standest du als DL?

Corona war natürlich eine enorme Herausforderung für uns alle! Jederzeit ansprechbar für die Menschen vor Ort zu sein. Angebote zu gestalten und gleichzeitig unsere Mitarbeitenden und uns im Blick zu behalten – das war nicht immer ganz einfach. Ganz abgesehen davon, dass vieles alleine vor dem Laptop nicht mal halb so viel Spaß gemacht hat. Auch die letzte Zeit ohne geistliche Leitung hat uns immer wieder vor Herausforderungen gestellt. Zum Glück haben wir als DL gemeinsam die Verantwortung getragen und uns gegenseitig in jeder Lebenslage unterstützt.

Besonders stolz bin ich auf die Entwicklung im Bereich Mitgliederwesen. Als ich angefangen habe, hat der Bereich nur wenig Aufmerksamkeit bekommen. Es gab eine kleine motivierte AG, aber ansonsten ging es hauptsächlich um die MiDa und Abrechnungen, Mittlerweile haben wir einen offiziellen Fachbereich in der D-Stelle mit Ramona als Referentin, eine großartige Kampagne und einen Sachausschuss - alle stecken ganz viel Zeit und Herzblut in die Themen Mitgliedergewinnung und -pflege. Ich glaube, dass die Wichtigkeit des Themas dadurch nochmal besser in den Verband getragen werden kann und hoffentlich dafür sorgt, dass wir weiterwachsen und vielen Kindern und Jugendlichen das KjG-Erlebnis schenken können.

Wie häufig hast du auf Diko "Großer Gott wir Loben dich" mitgesungen?

Das weiß ich gar nicht so genau. Auf jeden Fall nicht so häufig wie auf der Bundeskonferenz. Aber die dauert ja auch fünf Tage und dadurch hat man einfach häufiger die Gelegenheit. Im Schnitt würde ich sagen bei jeder Diko einmal.



Wie überstehst du deinen neuen Alltag ohne KiG?

Im Moment vermisse ich die KiG schon sehr, aber ich habe auch neue Projekte gefunden, die mich gut ablenken. Zwischendurch treffe ich mich mit KjGler*innen und schwelge ein bisschen in Erinnerungen.

Deine Verabschiedung auf der Diko zum Thema Willkommen auf PAnet Vanessa: Welcher Planet ist denn dein Lieb-

Ich bin wirklich kein Planeten-Profi, aber ich würde sagen die Venus. Einfach, weil sie mir als erstes einfällt, wenn ich an Planeten denke.

Was waren die Top 3 deiner

Das ist eine schwierige Frage. Mit der DL und dem DA sind

schon sehr oft witzige Sachen passiert. Am liebsten erinnere ich mich an Frühstücksituationen bei den gemeinsamen Wochenenden. Da fällt immer mal wieder was um oder der Käse landet im Kaffee, weil alle noch ein bisschen müde sind.

Und dein Herzensprojekt?

Neben all den tollen Aktionen und Projekten ist die KjG-Kinderstadt immer noch mein absolutes Highlight. Wir bauen mit so viel Liebe und Hingabe eine Stadt auf, in der Kinder sich selbst verwirklichen können. Was gibt es Schöneres?





Kerlin, ... wir fahren nach Kerlin

Mit Polonaise durch den Zug Richtung Berlin!

Auf Einladung der Bundestagsabgeordneten Katharina Dröge wurde die *transparent*-Redaktion durch den Besucher*innendienst des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung nach Berlin eingeladen.

Wow! Drei Tage Hauptstadt, volles Programm und ein Termin mit Katharina Dröge! Gemeinsam mit einer weiteren Besucher*innengruppe starteten wir unsere Reise in Köln. Mit dabei: Uni To-Dos, warmer Sekt, Vorfreude, ein kleiner Kater, Schlafmangel und natürlich eine Handvoll WUPs.

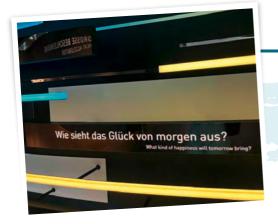
In Berlin waren wir als Team endlich komplett: Simon war aus Norwegen angereist, um drei Tage mit der Redaktion zu verbringen. Kjempeflott! Man muss die Feste feiern, wie sie fallen und Berlin gemeinsam mit KjG und transparent – das ist definitiv festlich! Auf der Suche nach Kneipe oder Club wurde schnell klar: Das wird ein kleines Work-Out durch den Kiez! Zu voll, zu unfreundlich, zu früh geschlossen – weiterziehen! Zum Glück gehen Pommes und Wegbier immer.

Der nächste Tag war vollgepackt mit Tourist*innenprogramm. Den Anfang machte eine
dreistündige Stadtrundfahrt – Wow! Ah! Oh!
Echt? – zu den High- und Lowlights von
Berlin. Durch Ost und West. Vorbei an klobigen Plattenbauten und verschnörkelten Altbauten. Über große Alleen und durch kleine
Straßen. Vorüber an Häusern mit Geschichte
und solche, die Geschichten verdrehen.
Durch Hotspots und verwaiste Orte.



Vorbei an Trabis und überholt von Ferraris. Berlin ist immer im Wandel – mal schnell. mal langsam. Dabei setzt sich die Stadt viel mit Vergangenheit und Zukunft auseinander. Der Besuch der Gedenkstätte der ermordeten Sinti & Roma durch die Nationalsozialisten erinnert an die systematische Ermordung 500,000 Menschen. In Mitten von Bäumen. steht ein kreisrundes Becken – randvoll mit Wasser – symbolisch für all die Tränen, die vergossen wurden. Eingefallenes Gesicht / erloschene Augen / kalte Lippen / Stille / ein zerrissenes Herz / ohne Atem / ohne Worte / keine Tränen – auf dem Beckenrand ist das Gedicht Auschwitz zu lesen. Ein intensiver Ort mitten in Berlin.

»Ich war das letzte Mal vor ungefähr 15 Jahren in Berlin und fand den Vergleich meiner jetzigen Perspektive und der meines 8-jährigen Ichs sehr spannend. Vieles von damals habe ich wiederentdeckt, aber ich habe auch viele neue Eindrücke und unvergessliche Erinnerungen gesammelt!« — Caro



»Es war schön, alle mal richtig kennenzulernen – nicht nur eben mal zwischendurch auf Redaktionssitzungen oder im KjG-Alltag. Echt 'ne tolle **Gruppe!** « — Sophie

Aus dem Jetzt hinein die Zukunft, Roboter-Menschen, hochentwickelte KI, begrünte Multifunktionshochhäuser und Neuauflage Demokratie 2100: Wie wollen wir eigentlich leben? Einen Vorgeschmack an Möglichkeiten bot uns das Futurium. Viele Mitmachangebote - digital und analog - und den besten Ausblick auf die Spree über den Skywalk. Ein weiteres Highlight war sicher die Wahlurne der Zukunft, in der mittels Lächeln die KI die zugehörige Partei ausgesucht hat. Gruselig!

Open-Air haben wir diesen Tag gemütlich ausklingen lassen. Natürlich auch mit Pommes-

»In Berlin gibt es an jeder Ecke Pommes und ein Stück Geschichte. Daher sind wir >hurtig< durch Berlin gesaust, um möglichst viel zu sehen. Den 1.Mai haben wir gemütlich auf einer Terrasse am Landwehrkanal bei Bier und Wein verbracht.« — Kathi

Tag zwei war voll politisch. Wir waren im Bundestag und hatten einen Termin mit Katharina Dröge. Im Austausch ging es um ihre Arbeit als Abgeordnete, die Vereinbarkeiten von Beruf und Familie und auch um das geplante Absenken des Wahlalters auf 16 Jahre. Wir haben Katharina gefragt, wie sie bei den Grünen gelandet ist und welche Ziele sie damals hatte. Eigentlich wollte sie mit 14 zu Greenpeace, erzählte sie uns, weil Umweltschutz ihr Thema war und sie sich engagieren wollte. Wie es so ist - kam alles anders und sie gründetet eine Grüne Jugend-Gruppe in ihrer Heimatstadt. Sie setzte sich für eine Skaterbahn ein und merkte, wie wichtig es ist, die eigene Stimme zu nutzen und dass sie damit etwas bewirken kann. Das Thema Wahlalterabsenkung findet sie absolut notwendig, denn wir entscheiden jetzt so viel über die Zukunft junger Menschen, dass sie eingebunden werden müssen. Dabei setzt sie auf Wiederholung, damit diese Forderung gehört wird und präsent bleibt.



Ein wirklich spannendes Treffen!



Unseren letzten Abend verbrachten wir in einem alten Theater, das zur Kneipe umfunktioniert wurde. Ziegenphobien in Norwegen, den letzten Kater und der Zweitname Chantal – zwei Wahrheiten und eine Lüge war der krönende Abschluss dazu. **Dit war Berlin!**

»Berlin Highlight: Den Zug nach Hause ruhig 'ne Stunde später buchen und dafür noch eine kurze Chill-Pause am Ufer der Spree bei schönstem Wetter einlegen (auch wenn die Liegestuhl-Bar um 11 Uhr leider nicht auf hat!).« — Luzi





FACTS & LEARNINGS

Wir packen unseren Koffer und nehmen mit:

- »Cash ist die Währung und in vielen Läden kann nur mit Bargeld gezahlt werden.
- »KaDeWe das ist das Kaufhaus des Westens!
- » Manche Parks sind Drogenumschlagplätze, daher der Rat des Guides: Nur zu viert in die Hasenheide!
- » Nichtraucher*innenschutz? In Bars und Clubs wird geraucht — voll 2007.
- » Berliner Schnauze: Einige Barkeeper*innen sind ziemlich unfreundlich!
- »Bierchen an der Spree sind fantastisch!
- » Villa Neukölln eine absolute Empfehlung.
- »Im Berghain muss man transparent sein (OMG!).
- »Erdnuss-Halloumi-Tasche ist die Rettung und der beste Mitternachtssnack.
- »Bei Fastfood-Imbissen gibt's eine Bestellschlange UND eine Abholschlange.
- »Schuhe tragen ist ein Muss in manchen Museen! Kein Herz hier für Sockenschuhe.
- » Man kommt einfacher in den Bundestag als ins Ministerium.
- » Berlin wurde auf Sumpfgebiet gebaut, daher pumpen an vielen Stellen Maschinen das Grundwasser ab.
- »1. Mai in Berlin: Die Polizei empfiehlt zusammenzubleiben.
- »Im Alter wird man hin und wieder gierig (Merke: Wenn man als Erste*r am Buffet steht, ist die Rente nicht mehr fern!).
- »Berlin HBF ein Irrgarten.
- »Der Bundestag ist total familienunfreundlich.
- »Berlin ist eine Museen-Stadt.
- » Pommes gehen immer!
- »In der DDR wurde viel transloziert.
- »Kölln ist die Gründungsstadt von Berlin.
- »Hoppy Schoppy ist selbstverständlich ein Pils.

18

HEIMSPIEL

Heimat – das ist ein Gefühl, das häufig mit Geborgenheit und Sicherheit verknüpft wird. Mit diesem Methodenteil wollen wir euch unterstützen das Thema Heimat auf Ferienfreizeiten aufzugreifen, mit Kindern ins Gespräch zu kommen und rauszuhören, was sie brauchen, um sich wohlzufühlen. So könnt ihr den Kindern ein Stück Heimat unterwegs bieten.

Zusammengestellt von Tina Düster

BEGRÜSSUNGEN AUS ALLER WELT

Material: Karten mit Beschreibungen der Begrüßung in ausreichender Anzahl für alle Teilnehmenden

Dauer: ca. 30 Minuten

Ziel der Übung:

Die Teilnehmer*innen werden dafür sensibilisiert, dass etwas, das einem selbst geläufig erscheint, auf andere befremdlich wirken kann. Die eigene Wahrnehmung und das eigene Wohlbefinden sind durch die eigene Kultur und persönliche Erfahrungen geprägt. Auf dieser Basis wird das Verhalten anderer bewertet.

Ablauf:

Ihr seid auf einer internationalen Konferenz und wollt euch untereinander begrüßen. Nicht alle Menschen geben sich zur Begrüßung die Hand wie es in Deutschland üblich ist. Die Konferenzteilnehmer*innen sollen herausfinden, welche Begrüßungsarten es noch gibt und welche Personen der Konferenz aus ihrer Heimat kommen.

Alle bekommen per Zettel ein Land mit einer spezifischen Begrüßung zugewiesen und lesen den Text durch. Danach gehen sie 5–10 Minuten ohne miteinander zu sprechen durch den Raum und begrüßen sich auf die ihnen zugeteilte Weise.

Leitfragen zur Auswertung:

- » Welche Begrüßungsarten habt ihr beobachten können?
- » Was fiel dir schwer? Was war angenehm? Wie wirkten die Reaktionen der anderen auf dich?
- » Wie begrüßt ihr euch zu Hause? Gibt es eine besondere Begrüßung, die du nur mit einer bestimmten Person hast?

Abschluss: Auch auf unserer Ferienfreizeit kommen viele unterschiedliche Personen mit ganz verschiedenen Wünschen und Erfahrungen zusammen. Wir wollen aufeinander Rücksicht nehmen und dafür sorgen, dass sich alle wohlfühlen können.



HIER FINDET IHR MATERIAL FÜR DIE METHODEN ZUM DOWNLOAD



MEINE HEIMAT ALS BURG

Material: Bilder von Burgen, Bastelmaterial, z. B. Pappe, Getränkekartons, Klorollen, Eisstiele, Kleber, Abtönfarben, Pinsel und was ihr sonst noch im Vorrat habt

Ziel: Die TN setzen sich damit auseinander, was sie brauchen, um sich wohlzufühlen und wo sie Grenzen setzen.

Zum Einstieg werden verschiedene Bilder von Burgen gezeigt: Ihr seht hier verschiedene Burgen. Alle haben gemeinsam, dass sie schwer zugänglich sind, weil sie entweder hoch auf einem Berg liegen oder durch Burggräben geschützt sind. Allen Bewohner*innen in der Burg bietet sie Schutz und Sicherheit vor Angreifer*innen.

Nun stell dir einmal vor: Wenn deine *Heimat* eine Burg wäre, wie würde sie dann aussehen?

- » Wie wäre sie geschützt? Liegt sie auf einem Berg oder hat sie Burggräben? Oder vielleicht einen ganz anderen Schutz?
- » Wer darf die Burg betreten? Und wer darf in deine persönlichen Räume in der Burg?
- » Wo wäre dein Lieblingsplatz?
- » Was gibt es in der Burg, damit du dich wohlfühlen kannst? Bestimmte Orte, Räume oder Veranstaltungen?
- » Hast du ein Wappen? Wenn ja, wie sieht es aus?

Durchführung: Die TN arbeiten in Kleingruppen von 3–4 Personen an einer gemeinsamen Heimat-Burg. Die Gruppen können frei gewählt werden. Sie tauschen sich zu den Fragen aus und basteln die Burg. Dafür könnt ihr ihnen 60–90 Minuten Zeit geben. Wenn alle Spaß am Basteln haben, könnt ihr die Zeit auch verlängern.

Die fertigen Burgen werden im Raum verteilt. Im Rahmen einer Burgbesichtigung stellt jede Kleingruppe ihr Ergebnis vor. Wahrscheinlich ergeben sich einige Gemeinsamkeiten der verschiedenen Burgen, vor allem in Hinblick auf das Wohlbefinden. Unter Umständen könnt ihr darauf noch einmal eingehen und diesen Aspekt betonen.

HOME IS WHERE MY HEART IS

Fragt man den Duden nach der Definition von Heimat bekommt man folgende Antwort: "Land, Landesteil oder Ort, in dem man (geboren und) aufgewachsen ist oder sich durch ständigen Aufenthalt zu Hause fühlt (oft als gefühlsbetonter Ausdruck enger Verbundenheit gegenüber einer bestimmten Gegend)".

Unter *Heimat* versteht aber wohl jeder Mensch etwas anderes. Für die einen ist es eher ein bestimmter Ort, für die anderen ist es ein Gefühl. Aber für die allermeisten ist es wohl etwas, womit sie sich wohlfühlen oder ein Ort, an dem sie sich gerne aufhalten.

Wenn ich gefragt werde, wo meine Heimat ist, kann ich das gar nicht so genau beantworten. Ich würde zwei Orte als meine Heimat benennen. Ich bin in Schleswig-Holstein aufgewachsen und habe die ersten sechs Jahre meines Lebens dort verbracht, Jedes Mal. wenn ich dem Norden einen Besuch abstatte, habe ich ein bisschen das Gefühl nach Hause zu kommen. Andererseits fühle ich mich im Rheinland – meinem jetzigen Wohnort – besonders wohl. Ich liebe die Mentalität der Menschen hier, den Karneval, den Rhein und die Fröhlichkeit. Hier spielt für mich das Heimatgefühl eine große Rolle. Heimat ist für mich auch da, wo sich meine Familie und Freunde befinden.

Von rechts wird der Begriff Heimat mit rassistischen, menschenverachtenden und antisemitischen Komponenten verknüpft. Heimat wird hier als Identitätsstiftung genutzt, wobei der geografische Aspekt und die Abstammung eine primäre Rolle spielen. Mit Slogans wie "Familien schützen. Heimat bewahren" oder "Unser Land, unsere Heimat" wird



das Wort in den Köpfen vieler Menschen als Nazi-Wort gesehen und mit rechten Ideologien verknüpft. Hier wird vor allem auf eine bedrohte *Heimat* angespielt. Unsere *Heimat*, in der Menschen aus anderen Ländern nicht willkommen sind.

Dabei ist *Heimat* doch etwas ganz Besonderes und Schönes! Ich mag gar nicht daran denken, meine *Heimat* aufgrund eines Krieges oder anderen Gründen verlassen zu müssen, weil ich dort nicht mehr sicher bin. Gerade deshalb sollten wir doch allen Menschen, die ihre *Heimat* verlassen müssen, eine sichere Umgebung ermöglichen. Einen Ort bieten, an dem sie sich wohlfühlen und vielleicht sogar eine neue oder zweite *Heimat* finden können.

Und wie ist es, wenn die *Heimat* plötzlich zu einem Ort wird, an dem man sich nicht mehr wohlfühlt? Wenn das Elternhaus zu einem unsicheren Platz wird oder wenn sich das Verhältnis zu Freund*innen und Familie verhärtet? Wenn Probleme, Sorgen und Nöte

so groß werden und keine Hilfen da sind? Wenn Menschen sich für die Straße entscheiden, weil sie keine andere Möglichkeit sehen? Sind diese Menschen dann auch heimatlos? Hier kommt nun wieder die Definition des Duden ins Spiel. Heimat ist nicht nur unbedingt der Ort, an dem eine Person geboren oder aufgewachsen ist, der Begriff Heimat ist ebenso emotional. Es ist ein Wohlfühlort und ein schönes Gefühl, das mit ihm verbunden wird. Deshalb ist es auch absolut nachvollziehbar, wenn Menschen, die sich in ihrer Heimat nicht mehr sicher fühlen. ausbrechen und auf die Suche nach einer neuen Heimat gehen. Deswegen sollte niemals davon ausgegangen werden, dass eine Person, die auf der Straße lebt, keine Heimat mehr besitzt, denn ...

»... die ganze Welt ist Heimat, wenn du in deinem Herzen wohnst.« — Andreas Tenzer

Julia Königsbrügge

NACHGEFRAGT



Heimat kann so vieles sein – ein Ort, eine Erinnerung, ein Duft, ein Geschmack. Es sind Milliarden von physiologischen Spuren im Gehirn – entstanden durch Reizeinflüsse.

Heimat ist Gedächtnis. Es können Freundschaften und Beziehungen sein. Ein Safe-Space oder ein Alptraum. Ein verklärter Blick in die Vergangenheit, Patriotismus, Biedermeier und Romantik.

Heimat kann eine Chance sein oder Diskriminierungserfahrung, Ablehnung, Verfolgung und Krieg. Es kann Nähe und Fernweh sein, mal im hier und jetzt, mal die gute alte Zeit.

Heimat kann abstrakt sein. Einige finden sie in Spiritualität, Philosophie oder Literatur. Sie kann deine Muttersprache, eine Melodie, ein Wort oder das Essen deiner Kindheit sein. Es gibt sie im Singular oder im Plural.

Heimat ist ein Stempel und Identifikation.
Für jede*n individuell – für alle
alles und nichts.

Was ist *Heimat* für euch?

Ich war einige Zeit im
Ausland unterwegs – immer
wenn ich meine Muttersprache gehört habe – das
war für mich ein Stück
Heimat. – LiLi

Heimat ist für mich da, wo Menschen sind, die mich glücklich machen, mir Liebe und Sicherheit schenken. — Julia

Ziegenkäse mit Feigenmarmelade – das erinnert mich immer an Korsika und eine verdammt schöne und intensive Zeit mit Freund*innen. Das ist für mich ein Heimatgefühl.

TRANSPARENT / EINS 2023

Auf jeden Fall das Gefühl, das mich überkommt, wenn ich den Rhein verbunden mit der Kölner Skyline sehe – von der Schäl Sick aus, weil ich zwar in drei Stadtteilen, aber bisher immer nur rechtsrheinisch leb(t)e. Auf jeden Fall auch der Geruch der Wohnung meiner Freundin und mir, zusammensitzen mit meinen Freund*innen und/oder meiner Familie, auf dem Rennrad durch die Natur fahren und längere KjG-Veranstaltungen wie Zeltlager, Diko. — Judith

Heimatorte sind für mich solche, an denen man sich wohlfühlt und wo man gerne mit Freund*innen ist und immer wiederkommt. Die Natur und die Berge sind deshalb ein Teil meiner *Heimat*. Mit Freund*innen in der Natur und in den Bergen fühle ich mich wohl, fühle ich mich zu Hause. — Simon

Heimat ist für mich ein Ort an dem ich mich direkt wohlfühle und an dem ich so sein kann wie ich bin.

— Caro

Heimat ist ein Ort, an dem man beim Einkauf die Freund*innen der Eltern trifft und Fragen wie "Ach, wie gehts dir und was machst du so?" beantwortet.

— Kathi

Heimat ist für mich ein tolle Stadt mit noch viel tolleren Menschen! – Luzi



Heimat ist für mich ein Gefühl. Ein ganz schön Warmes, voller Geborgenheit. Ich kann dann so sein, wie ich bin. Eine Person kann für mich Heimat werden, aber auch der Geruch von frisch gemahlenem Kaffee oder einfach der vertraute Ablauf von Traditionen, wie zum Beispiel an Weihnachten, schaffen für mich ein Heimatgefühl. — Selma





HEIMATKLÄNGE

Welche Musik KjGler*innen mit ihrer Pfarrei oder Region verbinden – einfach mal reinhören!



"Hey, where are you from?" - eine typische Frage, wenn man im Ausland ist. Auf den ersten Blick auch ganz klar zu beantworten: Aus Deutschland komme ich, vielleicht auch einfach aus meiner Heimatstadt dort. Aber auf den zweiten Blick fällt die Antwort manchmal gar nicht mehr so leicht. Denn abhängig von dem Ort, an dem man sich befindet, fallen die Reaktionen auch ganz anders aus. Deutschland - was löst dieses Wort, diese kurze Beschreibung von meiner Heimat in meinem Gegenüber aus?

Vielleicht schießen als erstes Fußball, Bier und Karneval in den Kopf? Vielleicht aber auch schnelle Autos, Ingenieurskunst und starke Wirtschaft? Vielleicht aber auch - nun, man weiß es eben nicht. Die Antwort "Ich komme aus Deutschland!" erschafft bei unserem*r Gesprächspartner*in ein ganz bestimmtes Bild, ganz individuell. Und ob es unsere eigene Vorstellung von Deutschland, von unserer Heimat wiederspiegelt?

Wahrscheinlich nur selten. Schließlich haben wir alle ein ganz eigenes Bild von unserer Heimat, in dem das Land Deutschland vielleicht auch keine große oder sogar gar keine Rolle spielt. Welche Bruchstücke unseres Heimatsgefühls gelangen dennoch nach außen? Welches Bild haben Menschen, die nicht in Deutschland leben von unserer Heimat?

Auf Reisen – besonders durch Ägypten und Indien - habe ich viele Erfahrungen mit Stereotypen gemacht und wie ich dort das Bild der Menschen auf Deutschland wahrgenommen habe. Was war Mythos und was habe ich vielleicht in mir selber wiedererkannt?

Welchen Stereotypen bin ich begegnet?

Ganz klar, Fußball! Kommt jetzt vielleicht überraschend, doch Deutschland scheint weiterhin. als großartige Fußballnation wahrgenommen zu werden. Und ich bin mir sicher, einige Menschen in Deutschland würden das sofort



so unterschreiben. Und schnelle und gute Autos. In Ägypten begegnete ich einem Uber-Fahrer, der von seinem alten Volkswagen geradezu schwärmte. Übrigens, beides Themen, die regelmäßig als Gesprächseröffnung genutzt wurden. Gut, das beschreibt wohl das Land und die Wirtschaft, doch welches Bild von den Menschen, die in Deutschland leben, habe ich kennengelernt?

"Stimmt es, dass ihr Deutschen keinen Spaß habt?", fragte mich eine Mitstudierende während eines Spaziergangs. Ich war etwas perplex. "So ein Quatsch!" Im weiteren Gespräch fiel dann auf, dass es ihr wohl besonders um die Arbeit ging. Deutsche würden ihre Aufgaben auf der Arbeit strikt durchziehen, ohne dabei zu trödeln oder Spaß zu haben und dann nach Hause gehen. Schlafen. Und wieder zur Arbeit gehen – so stellte sie sich ein Leben in Deutschland vor. Ich erklärte ihr, dass vielen Menschen wohl Trennung von Arbeit und Freizeit wichtig sei. Im Vergleich zu meinen Erfahrungen in Ägypten konnte ich aber durchaus ihre Annahme verstehen. In Ägypten gab es kaum sowas wie eine Aufteilung des Tages in Arbeitszeit und Freizeit. Gearbeitet wurde eigentlich immer ein bisschen, den ganzen Tag lang, aber die Pausen kamen dabei nicht zu kurz. So konnte es aber auch vorkommen, dass auch noch am späten Abend ein*e Professor*in die Studierenden zu einem Online-Meeting rufen konnte.

Für mich selber konnte ich das Bild von den ernsten Deutschen ganz klar verneinen. Aber dennoch begegnete mir diese Vorstellung öfter, nicht nur im Kontext von angeblich starker Arbeitsmoral, die keinen Platz für Spaß lassen würde. Auch ein Sinn für Humor wurde dem Bild von Deutschen abgesprochen. Lag es an

einer Zurückhaltung im Auftreten in fremden Ländern? An einer minimal gehaltenen Mimik? Lag es vielleicht gar an meinem Auftreten? Stereotype und den Eindruck, den andere von mir als Person gewonnen hatten, auseinander zu halten, waren ebenfalls eine Herausforderung.

Ein für mich überraschender und auch unangenehmer Aspekt war der große Respekt, der mir bei der Erwähnung meiner Herkunft entgegengebracht wurde. Alleine durch mein Geburtsland sprachen die Menschen mir Eigenschaften zu, die meist positiv waren: White Privileges. Und auch diese angeblich positiven Aspekte bilden ein großes Puzzlestück in der Wahrnehmung von Deutschland in Menschen, die dort nicht leben. Deutschland als Versprechen, als mögliche Zukunft.

Nicht wenige junge Menschen lernen Deutsch in Ägypten. Es ist ganz klar eine Zukunftsmöglichkeit und Zuwanderung von gut ausgebildeten Arbeitskräften wird von der deutschen Politik gefördert.

All diese Erfahrungen haben mich veranlasst meinen Blick auf meine Heimat zu verändern, zu erweitern. Nach meinen Besuchen und Gesprächen achte ich nochmal sensibler auf den so offensichtlichen Wohlstand, den viele Menschen in Deutschland leben und genießen. Saubere Straßen durch die Infrastruktur der Müllentsorgung, Trinkwasser direkt aus dem Wasserhahn zuhause und die Macht, doch jederzeit entscheiden zu können, woanders zu leben und zu wohnen. Es sind nur kleine Aspekte, doch der Blick von Menschen aus anderen Ländern auf Deutschland und uns, die dort leben, hat mir selbst geholfen, meine Heimat neu zu entdecken.

Selma Grüneberg



Wieso zieht es viele von uns eigentlich in die Ferne? Und wieso kommen die meisten doch wieder zurück?

Mich hat es mit 16 das erste Mal in die Ferne gezogen. Sowas kann ja, gerade in dem Alter, ganz unterschiedliche Gründe haben. Ich zitiere aus meinem damaligen Bewerbungsschreiben für die Gastfamilie: "... Also a certain distance to my family and my brother would do me good." Hatte ich Fernweh oder wollte ich Abstand gewinnen? Beides? Pubertät?

Für neun Monate ging es nach Neuseeland und nach einem zweiten längeren Aufenthalt dort, mit 19, habe ich durchaus eine Art Heimatgefühl für diese Insel(n) auf der anderen Seite der Welt entwickelt. Dort geblieben, bin ich dann aber doch nicht. Besonders bei meinem ersten Aufenthalt sind mir die Unterschiede zu Deutschland schnell aufgefallen. Schuluniform, Weißbrot und ein Leben ohne Sprudelwasser. Man gewöhnt sich an alles, wenn man nur lange genug dort ist, oder? Zurück in Deutschland habe ich das erste Brot vom Bäcker, die eigenen Klamotten im



Schulalltag und ein erfrischendes Sprudelwasser dann aber doch sehr wertgeschätzt. Auch das Wiedersehen mit Familie und Freunden, war nach – angestrebten und gewonnenen – Abstand umso schöner.

Aktuell bin ich, als Student in Skandinavien, so könnte man sagen, auf der Suche nach meiner dritten *Heimat*. Und auch dieses Mal sind die Unterschiede offensichtlich und zahlreich. Bloß Februar anstatt Karneval, Schnee noch im April anstatt Halbjahres-Herbstwetter, hin und wieder auftretender Kölschdurst, der nicht gestillt werden kann und viele neue Dinge mehr.

Seit meiner ersten längeren Auslandsreise sind gute zehn Jahre vergangen. Und

während ich für Sprudelwasser, Kölsch, Karneval und vernünftiges Brot Alternativen in der Ferne gefunden habe, ist ein anderer, grundlegender Teil von *Heimat* für mich nicht so einfach ersetzbar: So sind es die engen und jahrelangen Freundschaften und die Familie, die mich zu langen Reisen in meine erste *Heimat* bewegen. *Heimat* ist Freundschaft. *Heimat* ist Familie. Mit dieser persönlichen Erkenntnis frage ich mich und dich: Braucht es Zeit in der Ferne, um *Heimat* zu finden? Und was braucht eine *Heimat* in der Ferne?

Kennst du deine *Heimat*? Schätze deine *Heimat*!

Simon Dittrich



WANDERSCHAFT

Weg aus der Heimat

Zwei Jahre und acht Monate ist Bine nach ihrer Ausbildung auf Wanderschaft. Sie reist durch Deutschland, nach Österreich, in die Schweiz und bis nach Südamerika.

Dort arbeitet sie bei verschiedenen sozialen Bauprojekten mit. Während dieser Zeit darf sie zu ihrem Heimatort nicht zurück. Auch nicht in die Nähe. Bine darf die Bannmeile von 50 km nicht überschreiten. Sie hält es ein – 44 Monate. Sie hat kein Handy dabei – das gibt sie ab. Kontakt hat sie nur selten nach Hause. Mal über Email, Telefon oder Brief, wenn sie die Möglichkeit hat. Wie es ist, so lange von der *Heimat* und den Freund*innen getrennt zu sein, erzählt sie mir, als ich sie in Köln treffe.



Bines Wanderbuch, die Flippe, mit dem Siegel der Stadt Köln

Bine macht nach der Schule eine Ausbildung zur Autolackiererin, danach beschließt sie Tischlerin zu werden. Sie kommt nach Köln und bleibt - erstmal. Danach geht sie auf Wanderschaft: Zwei Jahre und acht Monate zieht sie als Wandergesellin durch die Welt. Ihrem Heimatort darf sie sich auf 50 km nicht nähern. Sie klettert über das Ortsschild - das ist Tradition – dann geht sie los. Sie darf kein Geld bei sich haben, auch später nicht, wenn sie zurückkommt. Wanderschaft soll eine persönliche Erfahrung sein – ein Abenteuer und keine Bereicherung. Ohne Geld unterwegs zu sein – das bedeutet, sich auf die Gesellschaft und sich selbst verlassen zu müssen. Zu vertrauen. Es ist ein Anreiz, mit anderen eher ins Gespräch zu kommen und sich auf neue Kontakte einzulassen. Um Unterstützung zu bitten



8 TRANSPARENT / EINS 2023

und kreativ zu sein. Für Fortbewegung darf Bine auch kein Geld ausgeben. Sie muss trampen oder mit öffentlichen Verkehrsmittel fahren und vorher fragen, ob sie kostenlos mitfahren darf. Als Gepäck hat sie nicht viel. Ein paar Wechselklamotten, ihr Wanderbuch - die Flippe - und ihre Krankenversicherungskarte. Sonst hat sie nichts dabei. Bine trägt ihre Tischler*innen-Kluft: eine schwarze Schlaghose aus grobem Cord, Weste, Jackett, weißes Hemd und natürlich einen Hut, den Deckel. "Das ist wichtig", erklärt mir Bine, "der Hut ist das Symbol einer freien und unabhängigen Person." Früher galt er im Mittelalter als Statussymbol für Bürger*innen, die sich frei bewegen durften. Noch heute ist die Kluft das Erkennungsmerkmal verschiedener Zünfte: Grün tragen Florist*innen und Gesell*innen im Garten- und Landschaftsbau. Weiß die Bäcker*innen, Rot die Schneider*innen und Maler*innen, Grau die Steinmetz*innen und Blau alle Gewerke, die mit Metall arbeiten. Bines Farbe im Holzhandwerk ist schwarz. "Alle Personen mit Gesell*innenbrief dürfen losziehen", erzählt mir Bine, "auch z.B. Maskenbildner*innen und Frisör*innen." Auf Wanderschaft oder auch auf die Walz gehen, ist mit vielen Traditionen verknüpft. Schuldenfrei, unverheiratet, kinderlos, nicht älter als 27 Jahre – das sind die Startbedingungen. Nie darf man sich länger als drei Monate an einem Ort aufhalten. Den*die Bürgermeister*-in muss man dabei um Erlaubnis bitten, sich in diesem Ort aufzuhalten. Bine zeigt mir ihr Wanderbuch – voller Ortsstempel. Früher war die Wanderschaft für alle Gesell*innen Pflicht, wenn sie die Meister*innenausbildung machen wollten,

heute ist eine Möglichkeit. Die Chance zu reisen, zu lernen und Neues zu entdecken. Ganz losgelöst – ohne Backup in die *Heimat*. Das sagt auch Bine. "Reiselust und etwas anderes zu lernen!", das war meine Motivation. Richtig Heimweh hat sie die Zeit über nicht – aber ihr fehlt schon gutes Brot.

Bine ist zunächst drei Monate mit ihrem Export-Gesellen – ihrem Ausbildungsgesellen - unterwegs. Dann alleine, mal in kleineren Gruppen. Besonders schön war die Zeit in Argentinien. Sie lernt die Sprache – das gibt ihr mehr Sicherheit – dort arbeitet sie an verschiedenen Orten für Kost und Logis. Sie mag das Minimalistische, losgelöst von materiellen Dingen. In Paraguay landet Bine bei einer Mennonitengemeinschaft. Eine Gruppe Freikirchler*innen, die auf Technik und Fortschritt verzichten und in sehr traditionellen und konservativen Rollenmodellen leben. Selbstbewusst. Als Frau. Als Handwerkerin: Ein Culture Clash. "Reisen bildet und erweitert den Horizont. Ich habe gelernt, mit Herausforderung umzugehen, etwas durchzustehen oder klar Grenzen zu ziehen und weiterzugehen." Nach zwei Jahren und acht Monaten klettert Bine wieder über das Schild ihres Heimatortes. Geschafft! Bine ist nun einheimisch. Auf Wanderschaft war sie scheinheimisch.

Ob sie das alles nochmal machen würde? "Auf jeden Fall, man lernt so viel über sich und hat danach einen ganz anderen Blick auf die Heimat. Deutschland ist viel gastfreundlicher und offener als man denkt – man muss nur fragen und mit den Menschen in Kontakt kommen." Sophie Duczek



2021 gab es mit 359.338 Kirchenaustritten einen neuen Rekord*. In Köln wurde 2022 ebenfalls ein neuer Rekord aufgestellt: Es haben sich insgesamt 20.331 Personen zu einem Austritt entschieden.

Klar ist, dass die Zahl der Kirchenaustritte in Deutschland seit Jahren stetig steigt – Abkehr vom Glauben, der Unmut, jeden Monat Kirchensteuer zu zahlen, keine Berührungspunkte mehr mit der Kirche, alternative spirituelle Angebote – die Liste der Gründe für einen Austritt ist lang. Es treten auch immer mehr Menschen aus, die tief im Glauben verwurzelt sind, aber nicht mehr über Skandale hinwegsehen können und wollen, durch die sich die katholische Kirche

Es wird nicht einfacher, sich hinter eine Kirche zu stellen, die diskriminiert und als Rechtfertigung Gottes+ Wort heranzieht, ohne selbst dahinter zu stehen. Es werden sich die Stellen aus der Bibel gesucht, die aktuelle Haltungen unterstützen. Nächstenliebe sucht man in den meisten Fällen vergeblich. Ganz zu schweigen von einer sicheren, diskriminierungsfreien Umgebung, in der man sich zu Hause fühlen kann. Gemeinden werben sogar damit, dass die katholische Kirche weltweit eine Heimat ist. die Schutz und Halt bietet. Das scheint aber nur zu gelten, wenn man zu keiner diskriminierten Gruppe gehört oder mit der Diskriminierung leben kann und bereit ist, über all die Skandale hinzuwegzusehen. Wie soll etwas meine Heimat sein, das nicht bereit ist zu akzeptieren wer ich bin, wen ich liebe und sich auch keine Mühe gibt, vergangene Skandale aufzuarbeiten und aufzuklären?

Als ich meine Verlobte kennengelernt und ihr erzählt habe, dass ich mich in der KiG engagiere und manchmal Lektor*innendienste in meiner Heimatgemeinde übernehme, bin ich auf sehr viel Unverständnis gestoßen. Es hat länger gedauert, verständlich zu machen, dass die KjG nicht die katholische Kirche ist und auch, dass ich das sehr wohl trennen kann zwischen. einem Fhrenamt wie dem Lektor*innendienst und dem Verhalten der Gesamtkirche. Auch von anderen Bekannten kam und kommt immer wieder die Frage, wie sich das für mich vereinbaren lässt. Mittlerweile muss ich ehrlich sagen: Gar nicht mehr.

Unumgänglich ist, dass sich etwas ändern muss, wenn die katholische Kirche eine Zukunft haben möchte. Ebenso unumgänglich ist dafür allerdings auch, dass die Kirche selbst den Willen hat, sich zu verändern. Mittlerweile sollte aufgefallen sein, dass es eine große Unzufriedenheit gibt. Sei es durch die ganzen Kirchenaustritte, die immer weiter steigen; sei es, weil große Protestaktionen gestartet sind, als sich gegen die Segnung nicht-heterosexueller Paare ausgesprochen wurde: sei es, weil der Synodale Weg sehr deutlich gemacht hat, dass und wo es Handlungsbedarf gibt oder sei es wegen der Initiative #OutInChurch, bei der Mitarbeiter*innen sogar ihren Job riskiert haben, um ihre Unzufriedenheit zum Ausdruck zu bringen und für ihre Liebe und/oder Geschlechtsidentität einzustehen. Erste kleine Schritte der Veränderung wurden bereits gemacht, aber da ist noch sehr viel Luft nach oben. bevor sich wirklich wieder davon sprechen lässt, dass die Kirche eine Heimat für alle Menschen bieten kann.



VERBAND

EIN STÜCK HEIMAT

Jugendverbände können ein fantastischer Ort von Heimat sein, denn für viele junge Menschen sind sie Räume von Sicherheit, Geborgenheit und Selbstwirksamkeit. Und damit tragen wir in unserer täglichen Arbeit maßgeblich zur Identitätsentwicklung von jungen Menschen bei — und das auch noch verdammt gut.

ZUM NACH- & WEITERLESEN

- >> www.bpb.de/themen/parteien/rechtspopulismus/241035/der-begriff-der-identitaet/
- » www.bpb.de/lernen/bewegtbild-und-politische-bildung/webvideo/refugee-eleven/ 243506/heimat-und-identitaet/
- >> www.journalistenakademie.de/dossiers/heimat/heimat-ist-identitaet/
- » www.sueddeutsche.de/muenchen/interview-heimat-migration-muenchen-1.5590875
- » www.awo-bs.de/fileadmin/downloads/ZEF/Fachtag_2019/Handout_Workshop_IdentSelbstw_Signer.pdf

Bestimmt hat jede*r von uns schon einmal darüber nachgedacht, wo wir uns zuhause fühlen. Wo geht es mir besonders gut? Wo kann ich sein, wie ich bin?

Gerade die letzte Frage hat es in sich, weil sie zwei zentrale Aspekte der psychosozialen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen aufgreift: *Heimat* und Identität. Beides ist dynamisch und verändert sich im Laufe des Lebens mehrfach, gleichzeitig bedingen sich Identitätsentwicklung und Heimatgefühl gegenseitig.

Ein positiv besetzter Heimatbegriff setzt sich vor allem für Kinder aus Sicherheit und Geborgenheit zusammen. Dabei kann *Heimat* alles sein – von Orten über Menschen, Kulturen, Dialekten bis hin zu Gerüchen, Melodien und so vielem mehr. Wenn wir einen Blick auf Identitätsentwicklung werfen, wird schnell klar, dass all diese Dinge eine wichtige Bedeutung haben. Denn Rollenmuster, Normen, Traditionen, Erwartungen, Vereinbarungen oder Sprache formen uns unser Leben lang. Hier schließt sich der Kreis, denn Bräuche und Rituale erzeugen Sicherheit für Kinder und Jugendliche und bieten ihnen Orientierung.

Um einen solchen Raum zu finden, brauchen wir uns als Jugendverbandler*innen gar nicht lange umschauen. Denk doch mal darüber nach: Was ist deine KjG für dich? Wie fühlst du dich, wenn du mit KjGler*innen unterwegs bist? Und was macht eure KjG-Arbeit aus?

In unserem KjG-Alltag begegnen uns immer wieder Situationen, in denen wir über uns hinauswachsen, den Rücken gestärkt bekommen, Grenzen testen und kennenlernen, mutig sind, Fehler machen, scheitern und doch bleiben können. Diese Erfahrungen stärken unsere Selbstwirksamkeit und tragen somit maßgeblich zu unserer Identitätsentwicklung bei. Wir können an dieser Stelle festhalten: Wir lernen für's Leben. Und zwar so richtig. Denn eine hohe Selbstwirksamkeit stärkt uns Menschen ganz besonders. Wir sind zuversichtlicher in unserem Leben und ganz besonders in Bezug auf unsere persönlichen Kompetenzen und Bewältigungsstrategien.

Und das kann das Vertrauen (Stück für Stück) in uns selbst stärken!

Hier geht's um Initiativen, die sich besonders mit dem Heimatbegriff auseinandersetzen und sich für unseren Heimatplaneten engagieren. Schaut mal vorbei!

DISCOVER HISTORY - ACT NOW!

Im Projekt "Discover History – Act now!" aus und in Berlin sollen Jugendliche und junge Erwachsene ermächtigt werden, ihre Stadt als Experimentierfeld wahrzunehmen und ihre eigenen Wünsche und Ideen einzubringen. Dabei setzen sie sich u. a. rassismus- und kolonialkritisch mit dem eigenen Stadtbild auseinander. Ein tolles Projekt, das voll zu unserem Verständnis von Mitbestimmung und Demokratiebildung passt! @discover_

@k.r.a.k.e.cgn

Lützerath bleibt!

Spätestens seit den großen Protesten in und um Lützerath im Januar ist dieser Ort vielen von uns ein Begriff. Das Engagement der jungen Klimaaktivist*innen hörte aber nicht mit der Großdemo auf. Es gibt weiterhin viel zu tun in Sachen Klimaschutz und den Erhalt unserer Erde. Die Aktivist*innen hinter @luetzibleibt setzen sich in einem Bündnis mit vielen weiteren Initiativen dafür ein, dass der Planet zukunftsfähig ist. Wir finden: Es ist Zeit, dass Umweltschutz und Klima als hohes Ziel angesehen und gesetzliche Rahmen eingehalten werden!

ALED BIARDOLD

RYSSRVSR

@luetzibleibt

K.R.A.K.E

Krake so nennt sich die Kölner Rhein-Aufräum-Kommando-Einheit – hier wird Müll gemeinsam am Rheinufer & in Kölner Parks gesammelt. Für mehr Umweltschutz und saubere Parks! Jede*r kann direkt mitmachen: Einfach zum Treffpunkt kommen und in der Gruppe loslegen. Ein tolles Projekt, dass sich dafür einsetzt, dass Menschen miteinander vernetzt werden, die sich für mehr Umweltschutz und ein schöneres Köln einsetzten wollen!

Bildungsinitiative Ferhat Unvar e.V.

Ferhat Unvar ist einer der Menschen, der beim rassistischen Attentat in Hanau ums Leben gekommen ist. Seine Mutter, Familie und Freund*-innen haben mit großflächiger gesellschaftlicher Unterstützung eine Bildungsinitiative mit seinem Namen ins Leben gerufen, um jungen Menschen, die selbst Diskriminierungserfahrungen machen, einen Raum zu geben. Sie sollen sich selbst ausdrücken, ihre Bedarfe benennen und Chancengleichheit einfordern können. Die Bildungsinitiative stärkt junge Menschen und gibt ihnen eine Stimme.

Wir wissen: Empowernde Räume sind für Betroffene von Diskriminierung unerlässlich!

(i) @bi_ferhatunvar

SEAWATCH

SeaWatch setzt sich als Verein für Menschen ein, die aus ihrer Heimat fliehen mussten und in Seenot geraten sind. Mit ihren Schiffen und großen ehrenamtlichen Teams fahren sie aufs Mittelmeer und bewegen sich dabei oft in rechtlichen Grauzonen. Klar erklärtes Ziel ist es, Menschenleben zu retten. Eine wichtige und unverzichtbare Initiative in einem Bündnis aus Nationen, das es selbst nicht schafft, sichere Rahmenbedingungen für Geflüchtete zu schaffen!

TRANSPARENT / EINS 2023 Heimat

seawatchcre



Die Diözesanleitung der KjG (v.l.n.r.): Frederik Schmitt, Irina Neumann, Carolin Boot, Sarah Ingensandt und Naniel Bednarz



Mitarbeiter*innen der KjG-Diözesanstelle

Tel 0221.1642 6432 / Fax 0221.1642 6841 info@kig-koeln.de / www.kig-koeln.de

Öffnungszeiten

Mo-Do 9-13 Uhr + 14-17 Uhr; Fr 9-13 Uhr

Diazesanleitung Daniel Bednarz, Carolin Boot, Sarah Ingensandt, Irina Neumann, Frederik Schmitt

Referent*innen Christiana Düster (Schulungsarbeit und Prävention), Ramona Krämer (Gesellschafts-

politische & theologische Themen, Gender Mainstreaming), Katrin Maiwald (Presse- &

Öffentlichkeitsarbeit)

Finanzen/Personal Claudia Gerlach

Sekretariat Anna Andrick (Mitgliederbetreuung), Martina Coutellier (Bestellungen, Verkauf, Ausleihe),

Brigitte Steven (Organisation Diözesankonferenz und -ausschuss)

Haus Sonnenberg Bine Wüst (Pädagogische Leitung), Maren Leuchner (Hauswirtschaftliche Leitung)

Redaktion Sarah Bonk, Carolin Boot, Simon Dittrich, Sophie Duczek (Redaktionsleitung),

Selma Grüneberg, Julia Königsbrügge, Leo Kottmann, Marie Lavall, Luzi Lindner, Maximilian May, Irina Neumann (Diözesanleiterin, V.i.S.d.P.), Judith Oehl, Kai Regener,

Lena Roppes, Katharina Schmidt

Endredaktion Sophie Duczek
Layout dreikauss.com
Titelbild freepik.com

Druck medienzentrum süd, Köln

Anschrift Redaktion transparent, Steinfelder Gasse 20–22, 50670 Köln

transparent@kig-koeln.de / www.kig-transparent.de

transparent wird herausgegeben von der Diözesanleitung der Katholischen jungen Gemeinde im Erzbistum Köln und richtet sich als Meinungs- und Informationsblatt an alle verantwortlichen Mitglieder im Diözesanverband. transparent ist für Mitglieder im Abo-System kostenlos erhältlich. Der Bezugspreis von 5€ ist im Mitgliedsbeitrag erhalten. Mitglieder des Fördervereins können transparent kostenlos im Einzelbezug erhalten.

Beiträge mit Namen oder Fundstelle geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder Herausgeberin wieder. Die Weiterverwendung der Artikel in anderen KjG-Medien ist erwünscht. Wir bitten um Quellenangabe und Zusendung von Belegexemplaren.



PVSt., Deutsche Post AG, »Entgelt bezahlt« 42933



DIÖZESANSTELLE DER CIG IM FRZBISTUM KÖLN F.V.

STEINFELDER GASSE 20-2; D 50670 KÖLN FON 0221.1642 6432 FAX 0221.1642 6841 INFO@KJG-KOELN.DE WWW KJG-KOFLN.DF

